

Einzelheft 10 Pf. ...

Gegründet 1877.



Die 10seitige Seite ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, freudenstadt und Calw.

Nr. 218 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 17. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Vöhn: An der Lysniederung und südlich vom La Bassée-Kanal...

Zwischen Havincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Havincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tag über blieb die Geschützaktivität in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vorgelassenen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor.

Heeresgruppe Gallwitz: Von der Cote Corrairie bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerben deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht die Bombengeschwader 22 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Zeppelinballons ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. „Kein Tag ohne Linie,“ sagte der alte griechische Maler Apelles. Er meinte damit, er wolle keinen Tag vorübergehen lassen, ohne eine gute Tat vollbracht zu haben...

Kampf gegen St. Quentin in letzter Zeit gegenüber dem Angriff im Abschnitt zwischen Ailette (auch bloß Lette genannt) und Aisne etwas zurücktreten lassen. Hier hat Marshall Foch seine Hauptstreitmacht eingesetzt...

Der feindliche Uebermut ist in der letzten Woche auch darinutage getreten, daß die Luftangriffe auf offene deutsche Städte, darunter Stuttgart, sich wieder gemehrt haben.

Der englische Lohgerber.

AM. Zu den englischen Blättern, die in den letzten Wochen vor der amerikanischen Gefahr warnten für den Fall, daß es dem englischen Schiffsbau nicht gelingt, bessere Monatsergebnisse zu erzielen...

Land durch die Vernichtung eines derartig großen Teils der Schiffsflotte zugefügt, daß unsere Stellung als Seeverfrachter der Welt nach dem Kriege schwer gefährdet sein wird.

Unterdessen hätten die Verbündeten, durchaus berechtigterweise, die Lücke ausgefüllt, die England entsetzt ließ. Amerika und Japan vergrößerten immer noch ihre Handelsflotten...

In diesem Sinne und Ton klingt es nun schon Woche um Woche aus dem englischen Blätterwald herüber. Würde es sich um eine Lappalie handeln, dann wäre es drüben allmählich still geworden, aber gerade die Häufigkeit und Regelmäßigkeit mit der die englische Presse immer wieder an dieser schmerzenden Wunde rührt...

Der Krieg zur See.

London, 16. Sept. (Neuer.) Der Union Castle-Dampfer „Walvay-Castle“, der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden.

Englische Höllenpuppen.

Die verbrecherischen Mittel, denen sich England zur Bekämpfung der Tauchboote um so schamloser bedient, je unaufhaltsamer es seine Handelsflotte zusammenschmelzen sieht, nehmen in letzter Zeit Formen an, die mit ihrer niedrigen Heimtücke der blutrünstigen Erfindungsgabe von Kannibalen entsprungen zu sein scheinen.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 14. September abends: Südlich von St. Quentin haben wir unsere Linien bis an die Waldländer von Fontaine-les-Cleres vorgeschoben.

15. September nachmittags: Bei Bazouillon hielten die Franzosen im Laufe der Nacht drei Angriffe gegen ihre neuen Stellungen an.

15. September abends: Im Laufe des Tags haben wir uns der Hochflut östlich von Bazouillon bemächtigt.

Englischer Heeresbericht vom 15. September: Nordwestlich von St. Quentin machten wir gestern weitere Fortschritte; desgleichen südlich und nördlich des Holnon-Waldes.

Amerikanischer Heeresbericht vom 14. September abends: Im Abschnitt von St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fühlung.



Wichtig Material, über 100 Geschütze aller Größen, Hunderte von Maschinengewehren und Granatwerfern. Eine Prüfung des Sachverständigen ergibt, daß große Mengen von Munition, Leuchtgasen, Eisenbahn- und sonstigen Material, Kleidungs- und Ausrüstungsstücke im Seiche gelassen worden sind.

15. September abends: Wachsende Tätigkeit der Artillerie und der Flieger im Abschnitt von St. Michel. Auf dem linken Ufer sind unsere Kanonen um ein bis zwei englische Meilen (1,6 bis 3,2 Kilometer) vorgeschoben worden. Von Seite von Sankt haben wir vom Feinde bei seinem überfüllten Rückzug zurückgelassene Geschütze erbeutet, was die Gesamtzahl der bis heute genommenen Geschütze auf mehr als 200 bringt.

Die Ereignisse im Osten.

Petersburg, 15. Sept. Nach Pressemeldungen wurde im Bereich der 4. Armee eine große Verschiebung aufgedeckt. Der Führer der 4. Armee unterstellten Uraldivision, Strombach, bekam von der Entente ein Angebot, die 4. Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die Angelegenheit zur Meldung.

Moskau, 15. Sept. „Pravda“ vom 14. Sept. veröffentlicht folgenden Befehl Trotzki's: In Kasan haben Weißgardisten und Tscheko-Slowaken sich eines Teils des Goldes, welches Eigentum der Nitterrepublik ist, bemächtigt. Dies geschah auf Befehl der französischen, englischen, japanischen und amerikanischen Kapitalisten. Das russische Volk weigerte sich nach der Oktoberrevolution, den ausländischen Bankieren für die vom Zaren abgeschlossenen Anleihen Zinsen zu zahlen. Jetzt versuchen diese Räuber, das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika oder über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen. Dies muß um jeden Preis verhindert werden. Nach Säuberung der Wolga, des Ural und Sibiriens von Weißgardisten und Tscheko-Slowaken werden alle Schuldigen an dem Raub des Goldvorrats festgestellt werden. Ihr Eigentum ist konfisziert und sie selbst werden den schwersten Strafen, einschließlich Erschießung, unterworfen werden. (Ein richtiger Rantfeld!)

Moskau, 16. Sept. In einer Antwortnote an das (neutrale) diplomatische Korps verbat sich der Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, die Einmischung neutraler Kapitalisten in innere russische Angelegenheiten, wie es mit der Klage über die Erschießungen usw. geschehen sei.

Moskau, 16. Sept. Gestern nachmittag führte eine bewaffnete Bande einen Bombenüberfall auf den Konsumverein aus. Die Räuber, die 30000 Rubel erbeuteten, sind entkommen.

Wien, 16. Sept. Dem C. & K. wird aus Moskau gemeldet, die Erschießungen dauern an. Auch viele Frauen wurden als Geiseln verhaftet. Zahlreiche wohlhabende Leute werden ausgewiesen, ihre Möbel und ihr Hausrat als Staatsgut erklärt und unter das Proletariat verteilt. Es wurde beschlossen, die Miliz wieder zu uniformieren und Ordensauszeichnungen (1) oder Medaillen für die Rote Armee einzuführen.

Wien, 16. Sept. Der Hafen von Cherson soll im Zusammenhang mit der Schiffbauernachung der Dajerstromschnellen usw. und zum Freihafen erklärt werden.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Konstantinopel, 16. Sept. In den letzten Augusttagen scheiterten wiederholte Ausfallsversuche der Italiener aus den Küstenplätzen Tripolis und Doms. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen führten

Esel rucht.

Wider den Wuchergeist.

Wer gegenwärtig irgendwie dazu beiträgt, daß zum Leben Erforderliche zu verteuern, der verflucht sich an seinem Gott, verflucht sich an seinem Volk und Vaterland! Was im Frieden schon Unrecht ist, wird im Krieg, wird in diesem Kriege zum Verbrechen!

Verordnungsbefehl für die ex. Landesdirigenten des Großherzogtums Hessen.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Marlitt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine kurze Zeit blieb es still im Zimmer, so bedrückend still, wie es nach dem ersten Windstoß eines heranziehenden Gewitters zu sein pflegt — man hörte nur das Knistern der Papierblätter, die Herbert an dem Küchentisch aufschlugen, und das leise Klirren der Gläser, wie er sich nach der Tür wandte, hinter welcher „der alte Herr“ erschien. „Nun aber ruffe sie mich an.“

„Herbert!“ rief sie endlich ihrem lebenden Sohne zu, „kannst du wirklich deine Mutter in ihrer furchtbaren Aufregung und Erbitterung vor die Augen sehen, während du dich in das schlaueste Geschreibsel jener erbärmlichen Koferte vertiefst?“

„Es ist kein lägenhaftes Geschreibsel, Mama,“ sagte er aufblickend, still und erhaben.

„Ah, du bist gefährlich, mein Sohn? ... Nun, das Papier ist geduldet, und die alte Dame wird selbstverständlich alle ihre Schreibe aufgewandt haben, um ihren Eltern gegenüber ihrem Rehrtritt ein Mäntelchen umzuhängen ... Und ein Mann wie du läßt sich auch betören und glaubt daraufhin —“

„Ja, habe schon vorher geglaubt, Mama —“

und bis in die feindlichen Linien. In Tunis überließen wir eine Kamellakarawane und erbeuteten 100 Kamele, einige Pferde und Waffen.

Italienischer Heeresbericht vom 15. September: Im Brentotal bemächtigten sich unsere Truppen des ganzen Verteidigungssystems in der Tiefe des Tales und der befestigten Seitenstellungen, die das Tal beherrschen. 340 Gefangene, darunter 12 Offiziere, mehrere Maschinengewehre, einige Hundert Gewehre und reichliches Kriegsgeschütz fielen in unsere Hand. Auf der übrigen Front heftige Artilleriekämpfe. Im Westen von Locht (Fosina) griff eine starke feindliche Abteilung einen unjert vorgeschobenen Posten an, wurde aber abgewiesen.

Neues vom Tage.

Erklärung des Alldeutschen Verbands.

Hannover, 14. Sept. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbands hat am 14. September eine Erklärung beschlossen, die den Vorwurf, zum Kriege geführt zu haben, mit Berichtigung zurückweist. Es heißt nicht zum Kriege gehen, wenn man die politische Entwicklung der Weltlage durchschaut und vor einer kommenden Katastrophe warnt, wenn man fordert, daß das eigene Volk dieser Katastrophe gerüstet gegenüberstehe. Das hat der Alldeutsche Verband getan, und die Tatsachen haben ihm recht gegeben. Geht angedeutet und lächerlich ist der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verläugere durch seine angeblich überpannten Ziele den Krieg. Der Alldeutsche Verband hat keine überpannten Ziele, was er verlangt, sind Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes, während England noch während des Kriegs seine Weltbeherrschungspäne zäh und erfolgreich weiter verwirklicht. Der Bernadichtungsstil unserer Feinde ist nicht abhängig von irgend welchen deutschen Kriegsziele. Die wahren Kriegsverlängerer sind diejenigen, die den englisch-französisch-amerikanischen Bestrebungen Gelegenheit geben, von deutschem „Friedensgeplär“ und „Friedensgenießerei“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern, von einem „unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes“ zu reden. Der Alldeutsche Verband treibt keine innere Politik, und reaktionäre, volksfeindliche Politik ist es nicht, wenn er neues Siedlungsland und großzügige Wohnungsreform verlangt, um dem deutschen Volke gesunde Wohnstätten zu schaffen, ihm Luft und Licht zu freien, ungehemmter Entwicklung zu sichern.

Die Kohlennot in England.

Amsterdam, 16. Sept. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus London, daß 20000 ins Meer eingereichte Bergarbeiter vom Dienst befreit und in die Bergwerke zurückgeschickt werden sollen.

Bern, 16. Sept. Der Parlamentarier Sir Charles Seely führt in den „Daily News“ aus, daß nach Angaben des Kohlenkontrollenrs die diesjährige Kohlenförderung einen Abmangel von 30 Millionen Tonnen aufweisen werde. Mit den bisherigen Methoden der Einschränkung des Kohlenverbrauchs riskiere die Regierung den industriellen Zusammenbruch in England und bei den Alliierten, der den ganzen Erfolg der Kriegsanstrengungen im Augenblick des Siegs in Frage stellen könne. Gompers richtete eine zweite Anforderung zu größerer Anstrengung an die Grubenarbeiter, in dem er sagt, daß Amerika neben Soldaten, Lebensmitteln und Munition nicht auch noch Kohlen zu senden vermöge.

Amerikanische Justiz.

Cleveland (Ohio), 14. Sept. (Neuter.) Das Bundesgericht hat den Sozialisten Eugene Deys, der viermal Kandidat der Sozialisten für die Präsidentschaft war, wegen Verletzung des Spionagegesetzes zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Deys hatte in einer Rede zur Widerfähigkeit geraten und versucht, der Rekrutierung Schwierigkeiten zu machen. Deys wurde gegen Bürgschaft freigelassen, solange seine bei Gericht eingelegte Verurteilung schwebt.

Die Siegeshoffnung in England.

Haag, 16. Sept. Der „Frank. Zig.“ wird berichtet, daß ob der Kriegslage an der Westfront in England und Amerika derzeit ein wahres Sieges-

„Lächerlich.“ — Das werde eines alten, halbdolben Mannes —

„Liebe Mama, gib es auf, dich und mich mit falschen Vorspiegelungen beruhigen zu wollen; sieh lieber der Wahrheit gesamt ins Auge! ... Mit den ersten erklärenden Worten des alten Males war es, als würde mir eine Hand von den Augen gerissen. Baldwins ganzes geheimnisvolles Gebahren während der letzten Jahre, zu welchem mir vergebens den Schlüssel gesucht haben, es liegt enthüllt vor mir! Er hat einen juchzenden inneren Hohnspalt mit sich herumgetragen. Hätte ihm der Tod nicht diese zweite Frau entzissen, dann wäre es anders gekommen. Das schöne, hochgebildete Weib an seiner Seite, hätte er es wohl über sich vermocht, nach Jahr und Tag mit ihr in die heimlichen Verhältnisse zurückzuführen. So aber ist der Hauber gebrochen gewesen. Ihm ist nichts geblieben, als die Tatsache, daß er der Schwiegerjohn des alten Dens sei, und da hat der Feigling in ihm gestegt — der erbärmliche Feigling!“ zürnte er.

„Wie hat er's aber das Herz bringen können, den Knaben, diesen prächtigen Jungen, der sein Stolz sein mußte, in seinem eigenen Hause, im Vaterhause des Kindes zu verlegen? Wie hat er's ertragen, daß Reinholds schielender Reid oft genug den kleinen Bruder täuschend getroffen hat? ... Armer, kleiner Kerl! Wie er mir am Sorg des Verstorbenen ins Ohr flüsterte: „Ich will ihn lieber auf den Mund küssen. Er hat mich auch manchmal geküßt, im Torweg, wo wir ganz allein waren.“ —

„Siehst du, mein Sohn, das alles beweist nur, daß ich recht habe, daß dieser „prächtige Junge“ ein Bastard ist,“ unterbrach ihn die Amtsrätin. Sie war ganz ruhig geworden; es spielte sogar ein vorliegendes Wächeln um ihren Mund. „Den Hauptgrund aber, weshalb Baldwin eine zweite Ehe nicht eingehen konnte und durfte, schenst du ganz zu übersehen: sein Weibnis, das Hanni mit ins Grab genommen hat —“

„Ja, das ist's, was ich meiner Schwester nur sehr schwer verzeihen kann!“ sagte Herbert fast heftig. „Es ist eine Grausamkeit, eine Unnatur ohne Gleichen, den Trennungsschmerz eines Zurückbleibenden zu benutzen, um solch einen unglückseligen Mann für Lebenszeit an eine Totenbande zu schmieden —“

„auf's herrliche, der alles andere Interesse in dem Untergrund dränge. Die amtlichen Reden in Deutschland finden kaum Beachtung und Payers Rede wurde mit Hohn und Spott beantwortet. Man wartet allein noch auf die völlige „Demokratisierung Deutschlands“ (d. h. auf die Absetzung des Kaisers, D. Sch.), um des ganzen Triumphes sich zu freuen.“

Burians Friedensangebot und die Feinde.

Washington, 16. Sept. „Ass. Press“ meldet, die Ansicht der amtlichen Kreise sei einstimmig, daß Oesterreich-Ungarn am Zusammenbrechen sei; es wäre weniger als nutzlos, jetzt noch die Zeit dem von Burian vorgeschlagenen Friedensgeschwätz zu vergeuden, jetzt sei die Zeit, es aufs Härteste zu treffen. Nur eine Antwort sei möglich, das Wort Wilsons in seiner Rede in Baltimore im April: „Gewalt, Gewalt bis zum äußersten ohne Beschränkung und Begrenzung!“

Paris, 16. Sept. Die französische Presse lehnt den Friedensvorschlag Burians scharf ab. Es könne keinen Frieden ohne vollständigen Sieg geben. Vor den Friedensmandatären müsse dringend gewarnt werden.

Der „Vertrag von Doullens“.

Berlin, 16. Sept. Die „Kriegszeit“ meldet, daß angefehene Mitglieder des britischen Parlaments darauf drängen, daß Lloyd George die einzelnen Punkte des Vertrags von Doullens zur Kenntnis der Volksvertreter bringe. Unter diesem Vertrag versteht man das unmittelbar nach dem Rückzug der im März geschlagenen britischen Armee getroffenen schriftlichen Abmachungen zwischen den Regierungen und Heeresleitungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten. In dem Vertrag soll festgelegt worden sein, daß England eine fünfte Armee aufstellen und die Wehrpflicht in Irland durchführen müsse, daß ferner in den Kolonien eine Zwangsrekrutierung angewandt sei. Außerdem müßte die englische Regierung ihre Zustimmung geben, daß französische Wehrer eine rein französische Wehrung in Kanada vornehmen dürfen. Frankreich verpflichtet sich zur Aushebung der Jahressklasse 1920, und müßte sich bereit erklären, eine allgemeine Revision aller bisher als waffenuntauglich erklärten Männer von 18 bis 50 Jahren vorzunehmen.

Lloyd Georges Erkrankung.

London, 16. Sept. (Neuter.) Lloyd George hatte gestern einen recht befriedigenden Tag, aber am Nachmittag erhöhte sich das Fieber ein wenig und ein Gefühl der Erschöpfung trat hinzu. (Angeblich ist Lloyd George an Grippe erkrankt. D. Schr.)

Amliches.

Kurverkehr im O.-A.-Bezirk Freudenstadt.

Das A. Oberamt macht bekannt:

Auf Grund des § 5 der Min. Verk. über die Regelung des Fremdenverkehrs vom 25. Mai 1918 wird bestimmt:

1. Sämtlichen Inhabern von Gaststätten (Kuhhüsern, Fremdenheimen, Gasthöfen) wird untersagt, ortsfremde Personen zu Kur-, Erholungs- od. Vergnügungszwecken für mehr als zwei Uebernachtungen gegen Entgelt aufzunehmen, sofern der Fremde nicht eine jährliche Aufenthaltserlaubnis des Oberamts in Händen hat.

2. Die Vorschriften tritt sofort in Kraft.

3. Die Aufenthaltserlaubnis erteilt das Oberamt nur in dringenden Ausnahmefällen und außer bei Ärzten und Krankenpflegepersonen nur auf Grund amtärztlichen Zeugnisses; bei Beamten, Angestellten und Kassemittgliedern kann die Erlaubnis auf Grund des Nachweises über den erteilten Urlaub bzw. der von der Klasse beschleunigten Erholungsbedürftigkeit bewilligt werden.

4. Die Vorschrift Ziff. 1 findet keine Anwendung auf Militärpersonen für die Dauer ihres Urlaubs sowie auf die sie begleitenden Ehefrauen, Kinder und Eltern.

„Nun, darüber wollen wir nicht streiten; ich sehe das mit anderen Augen an und sage dir, daß uns dieser Umstand die beste Gewähr ist und bleibt. Demme an mich, die Papiere werden sich nicht finden — sie haben nie existiert. ... Nun, desto besser! Die Sache läßt sich mit Geld abmachen; das Vermögen der beiden rechtmächtigen Erben wird freilich bluten müssen; allein was hilft es? Das kann in aller Stille abgemacht werden und ist doch dem Standal, einen Stiefbruder so vulgärer mütterlicher Abkunft zu haben, weit vorzuziehen.“

„Ihr Sohn sah ihr stark ins Gesicht,“ sprachst du im Ernst, Mutter?“ fragte er gepreßt. „Du ziehst es vor, den Verstorbenen mit der Schuld eines ehrlosen Verführers in der Erde belastet zu sehen? Großer Gott, bis zu welcher Unmoralität verirrt sich doch das unselige Standesvorurteil! ... War Hanni nicht auch die Tochter eines Bürgerlichen? Und war ihre eigene Mutter, die erste Frau meines Vaters, nicht auch ein einfaches Mädchen aus dem Volke gewesen?“

„Neht so! Schreie diese Tatsachen in die Welt hinaus, jetzt, wo wir im rapiden Steigen begriffen sind!“ zürnte jetzt die alte Dame mit unterdrückter Stimme. „Ich begreife dich nicht, Herbert. Woher auf einmal diese heinliche Auffassung?“

„Ich habe nie anders gedacht,“ rief er empört. „Nun, dann ist es deine Schuld, wenn ich mich irrte. Weiß man doch nie, wie du denkst. Ein intimeres Aussprechen, wie es sich zwischen Mutter und Sohn eigentlich von selbst versteht, gibt es bei uns nicht — man tappt dir gegenüber stets im Finstern.“

„Rebzigens, denke du über die Sache, wie du willst, ich sehe fest auf meinem Standpunkt. Ich ziehe es in der Tat vor, eine mit Geld aufgewogene, geschützte und verschwiegene Schuld in der Familie zu wissen, als plötzlich die liebe Ruhme oder Baise von Krethl und Bietzi zu werden. ... Dann müchte ich aber auch fragen: Hast du denn gar kein Herz für Hannis Kinder? — Wenn ein dritter rechtmäßiger Erbe auftritt, so erleiden sie einen ungeheuren Verlust.“

Fortsetzung folgt.

5. Betriebsinhaber, die der Vorschrift Ziff. 1 unweigernd gehorchen, haben Betriebsübernahme und Strafanzeige zu gewährleisten.

Abhaltung eines Volkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des H. Ministeriums des Innern wird an der Volkereilehrschule in Gerabronn im Januar 1919 wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskursus über Volkereilehren abgehalten werden, an welchem Männer, Frauen und Mädchen teilnehmen können.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Volkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Beginn des Kurses ist auf Dienstag den 7. Januar 1919 festgesetzt.

Erstliche Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 21. Dezember d. J. an das Sekretariat der H. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart e. z. zu richten. (Näheres im Staats-Anz. Nr. 217., Beilage.)

Landesnachrichten

Altensteig 17. September 1918.

Die württ. Verlässliste Nr. 765 enthält die folgenden Namen: Herr Georg Auer, Schönbrenn, inf. Krantheit gest. Alfz. Karl Bräunle, Durrweiler, leicht verw. Friedrich Dangler, Sulz, Ragold, gef. Georg Dangler, Ratfelden, l. verw. Andreas Frey, Huzenbach, gef. Sergt. Christian Gutkunst, Datterbach, inf. Verw. gest. Gg. Kalambach, Spielberg, inf. Gasvergiftung gest. Gg. Kalambach, Spielberg, l. verw. Christian Kähler, Grönbach, l. verw. Jakob Kähler, Martinsmoos, l. verw. Matthias Kähler, Lumlingschw., verw. Friedrich Mohr, Giltlingen, inf. Kranth. gest. Wilhelm Muz, Beienfeld, leicht verw. Friedrich Pfeiffer, Reuweiler, schw. verw. Heinrich Schmid, Effringen, inf. Verw. gest. Albert Schütte, Gohausen, schw. verlegt. Gottlieb Schwab, Griesbach, schwer verw. Alfred Hirndorfer, Neringen, gef.

Verliehen wurde dem Schultheißen Schweizer in Lützenhardt und dem Spitalmeister Gauß in Ragold aus Anlaß seiner Zurücksetzung die Silber-Verdienstmedaille.

Die Weinhöchstpreise. Die bad. Landwirtschaftskammer stellt fest, daß die im vorigen Jahre in Baden eingeführten Wein-Nichtpreise den Wägern nur geschadet und im übrigen ihren Zweck ganz verfehlt haben, denn der Wein sei in Baden im Anschauung ebenso teuer, wie im übrigen Reich. Der badische Wein sei vielfach in andere Bundesstaaten gewandert, die keine Nichtpreise hatten. Die Landwirtschaftskammer billigt, daß der Weinversteuerung Einhalt getan werde, aber Höchstpreise dürften nicht in einem einzelnen Bundesstaat und einseitig für den Erzeuger festgesetzt werden, sondern müßten im ganzen Reich und namentlich auch für den Handel vorgeschrieben werden.

Ueber die Aussichten der Weinente im Reich wird der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt: In Württemberg sind die Weinanbauten recht befriedigend, doch wird weder in Menge noch in Güte das vorige Jahr erreicht werden. Hagen hat hier und da Schaden verursacht. Im allgemeinen ist die weitere Entwicklung vom Eintritt wärmeren, heftigen Wetters abhängig. In Baden weisen die mittelhochlagen Rebgebiete geringere Erträge auf, die Bodenseegegend besseren. Rheinhessen und Taubertal zeigen mittelmäßigen, dagegen die Bergstraße recht günstigen Ertrag. In Elz-Lothringen zeigen die ertragsfähigen Gebiete durchweg guten Ertrag, namentlich die besseren und besten Sorten. In Lothringen ist der Ertrag mittel bis gut, stellenweise darf man auf einen vollen Herbst rechnen. In der Rheinpfalz schätzte man den Ertrag am mittleren und unteren Gebirge auf einen halben bis ganzen Herbst, an der Oberardt auf nahezu einen vollen Herbst. Malungstrauben sind schon geerntet und die 40 Liter Ertragsmaßsche zu 120-150 Mk. verkauft. In Franken sind die Mosteile der ungleichen Bittere annähernd ausgeglichen. Desserfelder etwas stärker als Riesling und Chilling behangen. Man rechnet auf guten Ertrag. In Rheinhessen kann der Ertrag auf 1/2 bis 2/3 des Herbst geschätzt werden. Stellenweise hat der Wurm geschadet. Frühburgunder sind bereits ausgeerntet und ihre Reife hat begonnen. Im Rheingau steht ein guter Mengeertrag in Aussicht. Krankheiten sind nur wenig aufgetreten. In Rheintal ist der Ertrag befriedigend, die Trauben reifen zusehends. In der Nähe ist die Menge günstig, mehr als eine halbe Ernte. An der Mosel zeigt sich infolge Ungleichheit in der Bittere verschlechterter Stand der Entwicklung. Der Menge noch wird eine gute Ernte erwartet, nur vereinzelt bleiben Lagen hinter dem Vorjahre zurück.

Kriegsverforgung. Als Anhang zur Pensionierungs-Vorschrift ist eine „Uebersicht über Verforgungs- und Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften“ bei Mittler und Sohn in Berlin in Druck erschienen, die durch jede Buchhandlung zum Preis von 25 Pfg. bezogen werden kann.

Eine Dollarlistung im Ariege. Wie stark und fruchtbar der im deutschen Meer herrschende Geist der Kameradschaft ist, zu dessen bewußte Pfleger sich die deutschen Kriegervereine gemacht haben, zeigt eine heute nicht alltägliche Stiftung aus Amerika. Wie über die Schweiz mitgeteilt wird, hat ein ehemaliger Kriegerverein in dankbarer Erinnerung für die in den Reihen der alten Krieger genossene Kameradschaft 5000 Dollar für das Waisenhaus Samter (Posen) gestiftet, das ein der fünf Anstaltenhäuser ist, in denen die Waisen verforbener Angehöriger des Deutschen Kriegerbundes Erziehung, Schulbildung und Berufsvorbereitung erhalten.

Preise für Eisen und Stahl. Die zuständigen Metallverehshaber haben Bekanntmachungen erlassen, nach welchen für Roheisen usw. keine höheren Preise gefordert oder gezahlt werden dürfen, als in der vom Deutschen Stahlbund herausgegebenen, von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste aufgeführt sind.

Wohnungsfürsorge. Nach einer Mitteilung des Reichswohnungskommissars, Unterstaatssekretär Dr. Schr. v. Goltz von der Brügghe, ist ein Reichsbeitrag von 500 Millionen Mark vorbehaltenlich der Genehmigung durch den Reichstag, für die Errichtung von Arbeiterwohnungen vorgesehen.

Verforgung der Kinder mit Schuhwaren. Es hat sich herausgestellt, daß bei der Verforgung von Kindern mit Schuhwerk infolge Schwierigkeiten entstehen, als Kinder ihre Schuhe oft nicht ein volles Jahr tragen können, während die Bedarfscheinanfertigungsstellen nicht berechnigt sind, einer einzelnen Person —

— je zwei Paar getragene Schuhe oder Stiefel abgegeben werden — innerhalb eines Jahres mehr als einen Schuhbedarfschein auszufertigen. Es schweben daher zurzeit Erwägungen aus einer besondere Regelung der Verforgung von Kindern mit Schuhwerk. Bis diese Erwägungen abgeschlossen sind, werden nun die Bedarfschein-Anfertigungsstellen ermächtigt, für Kinder bis zu drei Jahren innerhalb eines Jahres auch noch einen zweiten Schuhbedarfschein auszufertigen, sofern eine Abgabeberechnigung über Ablieferung eines Paars Kinderschuhe vorgelegt wird. Gleichzeitig ist Vorsorge getroffen worden, daß die Erzeugung von Kinderschuhwerk entsprechend gesteigert wird.

Es wird immer schöner. In einer Versammlung des Rainzer Gastwirte-Vereins kam zum Ausdruck, daß bei den jetzigen Preisen das Glas Wein (ein Biersteller) nicht unter 2.50 Mk. abgegeben werden könne. Der Mindestpreis müsse 2.20 Mk. sein. Auch ein Preisausschlag für Bier sei geboten, da außer der am 1. Oktober eintretenden Biersteuer von 5.50 Mk. das Getreide, der Verbund der Brauereien von Mainz und Umgebung eine Erhöhung des Bierpreises um 6 Mk. für das Hektoliter beschlossen habe. Unter diesen Umständen seien die Wirte gezwungen, eine Erhöhung um 5 Pfg. auf 30 Pfg. für den Schoppen Bier eintreten zu lassen.

Brotforderung. Das Kriegsernährungsamt hat für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 20. Juli 1919 zum Zweck der Brotforderung die Erhöhung der Kartoffelration um 750 Gramm wöchentlich in Frisch- oder Trockenkartoffeln angeordnet. Bis zum 1. Oktober soll dagegen die tägliche Ration um 20 Gramm erhöht werden.

Vom Zigarettengeschäft. Um dem unlauteren Handel den Bezug der Tabakfabrikate etwas zu erschweren, hat der Verein Mannheimer Zigarettenhändler bei dem demnächst stattfindenden Verbandstag den Antrag gestellt, der Verbandsvorstand wolle bei der Zentrale für Kriegsernährungsamt und bei der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft (Detag) in Bremen vorstellung werden, daß sämtliche Hersteller von Zigaretten-erzeugnissen im Verhältnis zu ihrer Herstellungsmenge zu den Preisfestsetzungen gleichmäßig herangezogen werden. Rohmaterialien usw., die für die Kriegswirtschaft beschlagnahmt sind, sollen nur solchen Betrieben zugewiesen werden, die ihre Ablieferungen aus dem erfüllen. Auf diese Weise hofft man zu verhindern, daß Fabriken mit Rohstoff versehen werden, die nur zu Wiedereinfuhr für den Schleichhandel arbeiten, wobei die Tabak-erzeugnisse vom freien Markt verschwinden. In den Läden findet man keine Zigaretten mehr, während die Schleichhändler noch viele Millionen eingepreist halten.

Stimmwähler. 13. Sept. (Auszeichnung) Schütze Christian Rafi, Sohn des Joh. Gg. Rafi, wurde unter Beförderung zum Gefreiten die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Er ist gleich seinen 2 Brüdern, die Unteroffiziere sind, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Fremdenstadt. 16. Sept. (Anreise) Wie das A. Oberamt bekannt gibt, ist es von heute an sämtlichen Inhabern von Gaststätten, Auswärtigen, Fremdenheimen, Gasthöfen) unterlagt, ostkretende Personen zu Kur-, Gesundheits- oder Vergnügungszwecken für mehr als zwei Übernachtungen gegen Entgelt aufzunehmen, sofern der Fremde nicht eine schriftliche Aufenthaltserlaubnis des Oberamts in Händen hat. Die Aufenthaltserlaubnis ist erteilt das Oberamt nur in dringenden Ausnahmefällen und nur auf Grund ausgiebigen Zeugnisses. — Die Folge wird sein, daß die Kurkurenden die dieses Jahr gar kein Ende finden, in die Nachbarschaft überwechseln.

Stuttgart, 16. Sept. (Die Teilnahme des Königs.) Dem Stadtvorstand, Oberbürgermeister Lautenschlager, ist folgendes Telegramm des Königs zugegangen: Bedenkenlos. Mit inniger Teilnahme erwarte ich den freudigen Ueberfall und spreche den Bewohnern Stuttgarts mein wärmstes Mitgefühl aus. Nur augenblickliches Unwohlsein hindert mich, sofort an die Unglücksstätten zu eilen. Bitte Rücksicht, ob irgendwelche augenblickliche Hilfe meinerseits angebracht. Wilhelm.

Karlruhe, 16. Sept. Vergangene Nacht wurde Karlruhe von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge in mehreren Wellen angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf ein freies Feld. Eine Person wurde schwer, drei leicht verwundet. (G. K.)

Karlruhe, 16. Sept. Ein in der Nacht vom 14. September zwischen 10 und 11 Uhr erfolgter Angriff eines feindlichen Flugzeuges auf die offene Stadt Karlruhe, bei dem einige Bomben abgeworfen wurden, hat nur geringen Gebäudeschaden verursacht. Leider wurden 2 Personen getötet, eine Person schwer und drei leicht verletzt. Außerdem wurden in der näheren und weiteren Umgegend von Karlruhe Bomben abgeworfen, die teils Schaden anzurichten auf freies Feld taten, teils Sachschaden in Ortschaften verursachten. In Weinsbach wurde leider eine Person getötet. (G. K.)

Stuttgart, 16. Sept. (Volkereilehrkurs.) In der Volkereilehrschule in Gerabronn wird im Januar 1919 wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskursus über Volkereilehren abgehalten werden, an welchem Männer, Frauen und Mädchen teilnehmen können.

Rottenburg, 16. Sept. (Zeitungsnot.) Die „Rottenburger Zeitung“ schreibt: Wegen Erkrankung des Personals bis auf zwei Mann konnte der für die heutige Nummer anfallende Stoff nur zum Teil bewältigt werden.

Geislingen a. St., 16. Sept. (Gegen den Bucher.) Der Betrieb des gestrigen Wochenmarktes erfuhr eine kleine Unterbrechung durch das Eingreifen einer Kommission des Stuttgarter Kriegsernährungsamts. Nachdem die drei Abgeordneten sich von der Sachlage überzeugt hatten, wurden die Vorkäte von Gemüse und Obst an den Verkaufsständen und in einzelnen Läden wegen Höchstpreisüberschreitung beschlagnahmt. Das Gemüse kam nachher Stand für Stand von polizeiwegen zu den vorgeschriebenen Preisen zum Verkauf; die Abgabe der in den Läden beschlagnahmten Lebensmittel erfolgte in der Schranke. Das Obst soll heute und morgen veräußert werden.

Die deutsche Sparkraft im Kriege.

Wiederholt ist auf die außerordentliche Zunahme der Spargelder des deutschen Volkes während des Krieges hingewiesen worden. Interessant ist in dieser Beziehung ein Vergleich mit Frankreich, das als das Land gilt, wo die Wohlhabenheit verhältnismäßig die weiteste Ausdehnung über die Bevölkerungsschichten hatte. Wie sehr sich das Verhältnis zu Ungunsten Frankreichs verschoben hat, lehren nachstehende amtlich erhobene Zahlen über die Sparguthaben in beiden Ländern, wobei allerdings zu erwähnen ist, daß ein großer Teil der Franzosen bei dem geringen Vertrauen, das sie seit drei Jahren in bezug auf den Krieg haben, das Geld lieber zinslos in den Kassen sperret, als es den Sparkassen und Banken und dem Staate anzuvertrauen. Es betragen die Banknotagen und Einlagen in laufender Rechnung (die entsprechenden Zahlen für Frankreich sind in Mark in Klammern beigefügt) in Deutschland in Millionen Mark: 1913 5166 (5388), 1914 6552 (6785), 1915 8652 (5141), 1916 13120 (5533). Während also in Deutschland die Sparguthaben gegenüber von 1913 in den folgenden drei Jahren sich um 26.8, 67.5 und 154 Prozent vermehrt haben, sind sie in Frankreich im ersten Jahr nur um 7.4 Prozent gestiegen, haben sich im zweiten sogar um 4.6 Prozent vermindert und im dritten nur um 2.7 Prozent gehoben. Die Sparkasseneinlagen beliefen sich in Deutschland auf: 1913 19689 (3329), 1914 20547 (unbekannt), 1915 20387 (3098), 1916 20450 (2829), 1917 24000 (3039). Die Steigerung betrug in Deutschland also gegen 1913: 4.4, 3.5, 3.9 und 21.9 Prozent, die Verminderung in Frankreich —, 6.9, 15.0 und 8.7 Prozent. Dabei ist zu beachten, daß die Steigerung der deutschen Sparguthaben sich auf 77.8 Prozent erhöhen würde, wenn man die aus Sparguthaben für die Kriegsanleihen gezickneten 11 Milliarden einrechnen würde. In Frankreich sind nicht einmal 500 Mill. Mark aus Sparguthaben zu Anleihezeichnungen verwendet worden.

Die Gründe für die finanzielle Kraft des deutschen Volks liegen in der Organisation des deutschen Wirtschaftslebens. Dadurch, daß der Spartrieb die angesammlten Kapitalien wieder in den Dienst der Allgemeinheit stellte, konnte der Grund gelegt werden zu der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und Landwirtschaft, die allein dem vom Weltmarkt abgesperrten Deutschland die siegreiche Durchführung des Krieges ermöglicht hat; dem dadurch ist der größte Teil der für den Krieg verwendeten Summen im Lande geblieben. Die Finanzierung des Krieges ist bei uns weiter nichts als ein Kreislauf der Kapitalien; jede Steigerung der Ausgaben des Staats bedeutet auf der anderen Seite eine Erhöhung der Einnahmen der einzelnen Staatsbürger. Die feindlichen Länder dagegen waren von Anbeginn des Krieges dem Ausland in hohem Maße tributpflichtig, bei ihnen bedeutete jede ausgegebene Milliarde einen Verlust für die eigene Volkswirtschaft.

Was die Sparkasseneinlagen betrifft, so ist der Prozentanteil der kleinen Guthaben gestiegen, und derjenige der großen Guthaben gefallen. Der Durchschnittsbetrag eines Sparguthabens ist jetzt niedriger als in Friedenszeiten. Erfahrungsgemäß halten die Sparer mit großer Zähigkeit an ihren Sparkapitalien fest und verwenden zur Bestreitung normaler Bedürfnisse die Einnahmen, die sie noch nicht der Sparkasse anvertraut haben, so daß auch nach dem Kriege Massenabhebungen nicht zu befürchten sein dürften. Der Krieg hat weite Kreise, die niemals daran dachten, erst das Sparen gelehrt. Allein im Jahre 1917 hat sich die Zahl der Sparsparer um mindestens 1 1/2 Millionen (ohne Jugend- und Heeres-Sparkasse) vermehrt.

Dasselbe trifft auch für den Teil der Bankdepotiten zu, die langfristig eingezahlt sind, während die übrigen Bankdepotiten allerdings nach dem Kriege sicher zum Teil abgezogen werden dürften, da sie flüssige Betriebskapitalien darstellen, die zur Auffüllung der Rohstofflager, zur Beschaffung von neuen Maschinen und zur Umstellung der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft gebraucht werden. Auch ein Teil der Kriegsanleihe wird mobilisiert werden müssen. Wie jedoch der Reichsbankpräsident erklärt hat, ist eine großzügige Aktion zur

Wahnahme der zum Verkauf kommenden Kriegsanleihen unter Mitwirkung der Behörden und der gesamten Bankwelt in Aussicht genommen. Die Darlehensklassen werden die notwendigen Mittel dem Verkehr zur Verfügung stellen. Dadurch werden die Banken in die Lage versetzt werden, selbst den größten Ansprüchen gerecht zu werden.

Aber alle diese Fragen sind im Augenblick noch von anderer Bedeutung. Zunächst gilt es, den Krieg siegreich zu Ende zu führen. Die Mittel dazu sind reichlich vorhanden, die finanzielle Kraft des deutschen Volkes ist unerschöpflich. Sie wird auch diesmal ganz in die Wage schiffe versinken werden!

Bermischtes.

§ Eine gute Antwort. Im Briefkasten des Pforzh. Anz. stellt ein langjähriger Abonnent folgende Anfrage: „Da auf dem hiesigen Bahnhofesplatz das Kaiser-Wilhelm-Denkmal entfernt wurde, der Sockel aber noch steht, möchte ich gerne anfragen, ob man da nicht ein Lamun andringen könnte, das die Geduld des Volkes darstellt? Was sagt der Briefkasten dazu?“ — Hierzu gibt die Schriftl. des erwähnten Blattes folgende Antwort, die allerorts zur Beherzigung dienen kann: „Was meinen Sie für eine Geduld? Meinen Sie die Geduld des Volkes mit den unverständigen Leuten, die heute noch nicht erfasst haben, was der Krieg bedeutet? Mit den Leuten, die nicht einsehen, daß uns die Behörden nicht aus Laune am Reglementieren die Lebensmittel zurechnen, sondern um uns vor dem Hungertod zu bewahren; mit den Leuten, die sich nicht klar sind daß es um Sein oder Nichtsein geht, und daß ihnen nicht ein Pfennig in der Tasche und das Hemd auf den Leib gehört, solange der Krieg nicht zu unseren Gunsten entschieden ist; mit den Leuten, die vergessen haben, daß zum Friedensschluß beide Teile gehören und daß Deutschland nicht allein Frieden machen kann, es sei denn, es ließe sich ausplündern und zum Sklaven und Bettler unter den Nationen machen? Wenn Sie diese Geduld mit Törichtem meinen, so stimmen wir Ihnen Vorschlag zu und erblicken dann auch im Schafe das passende Sinnbild.“

Eine originelle Anzeige findet sich in Nr. 215 des „Feldbacher Tagblatt“: „Essentielle Bitte. Diejenigen Verkäufer und Käufer von Beeren, Kartoffeln oder Bohnen, welche heute die bezügliche Höchstpreise nicht überschritten haben, wollen sich binnen 3 Tagen gelt. melden bei E. Schäferle, Cannstatterstraße 53. — Das wird ein Gedränge geben!“

Millionenfledungen. Der Spiritus ist derzeit als Spekulations- und Gewinngegenstand besonders beliebt. Die Ware kommt meistens von Diebstählen her und im Schleichhandel werden 80 Mk. für das Liter verlangt. Aber nicht nur mit wässriger Ware wird gehandelt, weit größer sind noch die Schwebungen mit feinstem Spiritus, der gar nicht existiert. Der „Umsatz“ in diesem „Geschäft“ geht in die Millionen. Der Berliner Polizei ist es nun gelungen, einen dieser gefährlichen Betrüger zu erwischen, den Bierspekulant Mandus u. s., der wegen verschwiegener anderer Schwebungen dem Gericht schon wohl bekannt ist. Mandus hatte einen Großhändler, dem er auf Schleichwegen 50 000 Flaschen Rogmal angeboten hatte, um 50 000 Mk. gezahlt. Mandus hatte den Umstand, daß er bei einigen Kriegsgeschäftsleuten ein- und ausgehen und dort die erforderlichen Geschäftsgeheimnisse sich aneignen konnte, benützt, um seine Betrügereien auszuführen. Die Polizei ist weiteren Schwindelwebern auf der Spur.

Wo der Zucker hinkommt. Höfe Leute wollten schon längst in Erfahrung gebracht haben, daß es mit dem Zucker, der in die Bondonsfabriken wandert, nicht ganz geheuer sei und daß dort Lager für spätere Zeiten aufgestapelt werden, wo der Zucker vielleicht rarer und teurer sei als jetzt, oder daß mit dem Zucker auch Schleichhandel getrieben werde. Das Berliner Wucheramt scheint den Gerüchten Glauben geschenkt zu haben und sie ließ bei einer Reihe von Bondonsfabriken Hausdurchsuchungen vornehmen, die das überraschende Ergebnis hatten, daß allerdings die Ein-

gänge von Zucker mit den Ausgängen von Bondons nicht in Einklang zu bringen waren. Die Geschäftsinhaber behaupten, daß sich bei der Herstellung von Bondons ein Zuckerverlust von 30 Prozent ergebe. Das stimmt aber nicht, weil für die Herstellung der Bondons auch viel Stroh verwendet wird und das Launium der Bondons daher größer ist als das des verwendeten Zuckers. Gegen eine Reihe von Bondonsgeheimnissen in Berlin und in anderen Städten ist nun ein Strafverfahren wegen Betrugs und Unterschlagung eingeleitet worden. In Krefeld stellte sich dabei die eigenartige Tatsache heraus, daß der Inhaber einer Bondonsfabrik gleichzeitig die kommunale Zuckerverteilung unter sich hatte. Es ist beachtenswert, die Bondonsfabriker ganz zu untersuchen, da sie vielfach Schlupflöcher für geschlossenen oder geschlossenen Zucker darstellen, aus denen die sogenannten Auslandsbondons Wucherpreisen hergestellt werden.

Handel und Verkehr.

§ (1) Stuttgart, 14. Sept. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Zentralvermittlungsstelle des Würt. Obstbauvereins schreibt uns: Die Höchst- und Mindestpreise vom 31. August bleiben auch weiterhin in Kraft; für Tomaten ist der Erzeugerhöchstpreis auf 45 Pfg. herabgesetzt, bei Hausweinsägen auf 25 Pfg. erhöht worden.

Das Obst ist im Marktverkehr verschwunden, nur beschlagnahmte Ware wird ab und zu pfandweise von der Nahrungsmittelversorgung verkauft. Die Vorsehung der Nahrungsmittelversorgung hat kräftig eingegriffen. Unterdessen suchen die Nahrungsmittelbedürftigen nach Mitteln und Wegen, um zu dem gewohnten, für die Sommermonate dringend benötigten Getreide zu kommen. Die Hausfrauen opfern viel Zeit, um irgend eine Stelle zu entdecken, wo sie ein paar Pfund Obst erhaschen können. Besten bedient scheint die Kuchenbäckerei zu sein; die für die wüchigen Nahrungsmittelbedürftigen geforderten Preise lassen auf „erhöhte Anschaffungskosten des Rohmaterials“ schließen. Der Gelegenheits- und Wochenshandel macht sich unheimlich bemerkbar; er verschleppt viel Ware an Abnehmer, die keine Höchstpreise kennen, zählte solche Sendungen dieser Art sind beschlagnahmt worden. Württemberg, insbesondere die Landeshauptstadt im Herbst ohne frisches Obst, das dürfte in der Geschichte doch wohl einzig dastehen.

Der Gemüsemarkt verliert für die Nahrungsmittelversorgung allmählich an Interesse. Die geringe Zufuhr ist stets in kurzer Zeit vergriffen. Die Stand- und Ladeninhaber beharren trotz des schärfsten Einspruchs der ihrer von Friedenszeiten übernommenen Gewohnheit, vorweg ihre künftigen „Kunden“ zu bedienen. Die von der Nahrungsmittelversorgung verlangten Mengen an Kohl, Gelberben, Gurken und Zwiebeln gehen weg wie in vordem Jahren. Die „warmen Gemüsen“. Die Hausfrauen suchen jetzt schon ihren Wintervorrat in Gelberben, Sauerkraut usw. einzulagern, ein erheblicher Bestand kann bei der für die Winterung noch gar nicht gelagerten Ware nicht ausbleiben.

Der ausbleibende Regen in der vergangenen Woche hat den spätgelegten Bohnen und dem übrigen noch aufstehenden Gemüse zu neuem Leben verholfen; eine Reihe warmer Tage könnte hier noch große Werte zetteln.

Legte Nachrichten

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 16. Sept. abends. (Kritisch.) Erneute Angriffe des Feindes zwischen Alette und Oise sind im Großen gescheitert. Von den anderen Kampfzonen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 16. Sept. (Kritisch.) Im Svergebiet um England wurden wiederum von unseren U-Booten 7000 BRZ. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

S.N.S. Stuttgart, 16. Sept. Die schon gemeldete Zerstörung eines Privathauses durch eine englische Fliegerbombe bei dem Angriff vom Sonntag Vormittag hat leider noch mehr Opfer gefordert, als bis Sonntag Abend bekannt geworden war. Bei dem rastlosen, auch in

der Nacht durch Berufsfeuerwehr und Militär ohne Unterbrechung fortgesetzten Abbrümmungsarbeiten sind leider noch 5 weitere Tote geborgen worden, 2 von den Schwerverletzten sind im Spital gestorben. 2 Personen werden noch vermisst.

WTB. London, 17. Sept. (Kritisch.) Das Torpedo traf die „Galway Castle“ zwischen dem Maschinen- und dem Helraum. Sie wurde bis zum Oberdeck aufgerissen und drohte in zwei Teile zu brechen. Ein Boot wurde von einer großen Woge auf die sich drehenden Schraubenschiffel des Propellers geschleudert, der es in Stücke riss. Ein zweites Boot ist nur mit knapper Not demselben Schicksal entgangen. Die „Galway Castle“ hatte 749 Passagiere, wovon die größte Mehrzahl aus Frauen und Kindern bestand, an Bord.

§ Berlin, 17. Sept. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Kopenhagen, erklärten in Helsingfors aus Petersburg eingetroffene Reisende die Nachrichten, daß Petersburg in Flammen stehe, für unrichtig. Es herrsche äußerlich Ruhe, aber die Hinrichtungen dauerten an.

Eine österreich-ungarische Note an den Papst.

WTB. Wien, 17. Sept. Der Minister des Auswärtigen hat an den apostolischen Nuntius, Regre. Balice di Vozzo, am 14. ds. Mts. eine Note gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Nach 4 Jahren unerböhrten Nügens und ungeheurer Opfer hat der Kampf, der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die L. und I. Regierung, von dem Geiste der Veröhnlichkeit geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. 12. 1916 zum Ausdruck kam, hat beschlossen, an alle kriegsführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und unverbindlichen Gedankenaustrausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen. Hierbei gedenkt die L. und I. Regierung voller Dankbarkeit des ergreifenden Appells den S. H. der Papst im verfloffenen Jahr an alle Kriegsführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der sicheren Ueberzeugung, der heilige Vater ersehne es auch heute, daß die leidende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, hoffen wir zuversichtlich, daß er unseren Schritt mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der ganzen Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen wird. Von diesem Gedanken geleitet, bitte ich Ew. Exzellenz, den zulegenden Text der Note Sr. Heiligkeit unterbreiten zu wollen.

§ Berlin, 17. Sept. Wie dem Berliner Lokalanzeiger berichtet wird, überloft ein französischer Doppeldecker gestern Mittag in geringer Höhe die Stadt Basel. Infolge eines Maschinendefekts sahen sich die Flieger zu einer Notlandung gezwungen. Aber in der Meinung, sich noch auf Schweizerischem Boden zu befinden, gingen sie hart an der Grenze auf deutschem Gebiet nieder. Die beiden Insassen wurden von deutschen Militärpersonen in Empfang genommen und auf die Kommandantur St. Ludwig übergeführt.

Unmögliche Wetter.

Jwar bereiten sich neue Stürmungen vor. Am Mittwoch und Donnerstag ist aber noch weiterhin trocken und mildes Wetter zu erwarten. (S.B.)

Ordnung des Krieges ist v. Kleber'schen Buchverlag Altona, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Eintochen ohne Zucker

Prakt. Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau.

Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse ohne Einmach-Apparat

Preis 35 Pfg.

125 neue Gemüse-, Pilz- und Tomatengerichte.

Praktisch erprobte Anweisungen für den deutschen Haushalt

Preis 35 Pfg.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh. Altensteig.

Schichtnug-Holzverkäufe.

Am Montag, den 30. Sept. 1918 vorm. 10 Uhr im Saal in Klosterreihenbach

§. Forstamt Klosterreihenbach aus Staatswald sämtlicher Gaten: Km.: Gigen 26 Anbruch, Nadelholz: 7 Roller 2 m lg., 296 Scheiter, 67 Prügel, 920 Anbruch.

§. Forstamt Schönmünz aus Staatswald sämtlicher Gaten: Km.: Nadelholz: 32 Scheiter, 113 Prügel, 107 Anbruch I., 408 II. und 88 gemischt. Sämtliches Nadelholz eignet sich zu Papier- bzw. Schleifholz. Losverzeichnisse unentgeltlich von R. Forstdirektion, G. i. D., in Stuttgart.

Altensteig.

150 Liter

Most

verkauft

Rupferschmied Frey.

Siegellad

kauft man in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig-Ochsenbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 21. September 1918

Rathfindenden Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Schwanen in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Fritz Waidelich

Schreinermeister in Altensteig.

Friederike Pfeiffer

geb. Benneker von Ochsenbach.

Kirchgang um 12¹ Uhr.

Ein jüngeres, braves

Mädchen

in kleinen Haushalt

gesucht.

Fran Professor Better, Pforzheim, Hohenzollernstr. 79.

Gestorbene:

Enzlinsterle: N. Sengenbach, zur Krone.

Suche

für sofort oder 1. Oktober ein ehe-

liches, fleißiges

Mädchen

welches Gelegenheit hätte, das Kochen zu erlernen

Frau Frida Hollaender
Phos-Keller Nagold.

